

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1925

8 (22.2.1925)

Evangelischer Gemeindebote

für die Stadt Karlsruhe.

Herausgegeben im Auftrag der Evangelischen Kirchengemeinde durch den Evang. Presbyterverband für Baden.

Bezugsbedingungen:

Karlsruher Bezugsnehmer erhalten den Gemeindeboten zu 1 Mk. vierteljährlich bei freier Zustellung. Abwärtsige Bezugsnehmer bestellen den Gemeindeboten bei ihrem Postamt. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. und Postgebühren.

Schriftleitung:

Pfarrer Hindenlang und Seufert. Alle Einsendungen sind an die Geschäftsstelle des Ev. Presbyterverbandes hier, Blumenstr. 1, 1 zu richten. Geschäftsstelle: Buchdruckerei Fidelitas, Karlsruhe, Erbprinzenstr. 6.

Nr. 8.

Sonntag, den 22. Februar 1925.

18. Jahrgang

Passionszeit und Fasching.

Ein Wort der Oberkirchenbehörde an die Gemeinden.

In dem Herrn Geliebte!

Die Passionszeit naht wieder; das Gedächtnis des Leidens und Sterbens Jesu für uns, der größten Gottestat für die Menschheit, will sich Bahn brechen, unser persönliches und das gesamte öffentliche Leben erfüllen, befruchten und in aller Not erretten. Da stellt sich in dem Fasching die Torheit der Welt, ein Stück überkommenes Heidentum, vor den Eingang zu dieser christlichen Gedächtnisfeier.

Einst war das Evangelium so lebensmächtig, daß es durch die Reformation in weitem Umkreis ein Ende machte mit aller Maserade und dem damit verbundenen sittenwidrigen Tun. Es soll ein Ruhmesblatt unserer evangelischen Kirche bleiben, daß sie das Faschingstreiben nicht nur verurteilt, sondern kräftig hilft, uns auch gerne dessen zu enthalten.

Schon die schwere Lage unseres deutschen Volkes sollte verbieten, mit leichtfertiger Mummenschanz und überschäumender Fröhlichkeit Kraft und Geld zu vergeuden; vielmehr noch gebietet die Nachfolge Jesu Christi, mit heiligem Ernst, nicht etwa in müder Resignation auf Freude zu verzichten, sondern alles daran zu setzen, daß der sittliche und innerste Aufbau unseres Volkes und unserer Kirche vorwärts gehe. Wir können doch nur so gesunden, daß wir Gottes Wort gehorchen und den uns zum Vorbild nehmen, der für uns nach Golgatha ging. Daran laßt uns denken, dies laßt uns festhalten, darnach richte sich unser Wandel. Evangelische Brüder und Schwestern, voran mit gutem Beispiel, Gott mit Euch!

Sonntagsgedanken.

Zum Beginn der Kampfwoche gegen den Alkohol.

Worte der Bibel:

Wo ist Weh? Wo ist Leid? Wo ist Zank? Wo ist Klagen? Wo sind Wunden ohne Ursache? Wo sind träube Augen? Wo man beim Wein liegt und kommt auszusaußen, was eingeschänkt ist. Siehe den Wein nicht an, daß er so rot ist und im Glase so schön stehet. Er gehet glatt ein; aber darnach beißt er wie eine Schlange und sticht wie eine Ditter. So werden deine Augen nach anderen Weibern

sehen, und dein Herz wird verkehrte Dinge reden, und wirst sein wie einer, der mitten im Meer schläft, und wie einer schläft oben auf dem Mastbaum. Sprüche 23.

Der Wein betrügt den stolzen Mann. Habakuk 2, 5.

Weh denen, die des Morgens früh auf sind, des Sausens sich zu fleißigen, und sitzen bis in die Nacht, daß sie der Wein erhitzt, und haben Harfen, Psalter, Pauken, Pfeifen und Wein in ihrem Wohlleben und sehen nicht auf das Werk des Herrn und schauen nicht auf das Geschäft seiner Hände! Weh denen, so Helden sind, Wein zu saufen, und Krieger in Völlerei; die den Gottlosen gerecht sprechen und das Recht der Gerechten von ihnen wenden. Jes. 5.

Offenbar sind aber die Werke des Fleisches: ... Sausen, Fressen und dergleichen, von welchen ich zuvor gesagt und sage noch zuvor, daß, die solches tun, werden das Reich Gottes nicht erben. Gal. 5.

Lasset uns wachen und nüchtern sein! 1. Thess. 5.

Lutherworte:

Ich habe den ersten Bierbrauer oft verwünscht. Es wird mit dem Brauen soviel Gerste verderbt, daß man davon ganz Deutschland möchte erhalten.

Es muß ein jedes Land seinen eigenen Teufel haben ... Unser deutscher Teufel wird ein guter Weinschlauch sein und muß Sausen heißen.

Evangelische Askese.

Ein jeglicher, der da kämpft, enthält sich alles Dinges; jene also, daß sie eine vergängliche Krone empfangen, wir aber eine unvergängliche. 1. Kor. 9, 28.

Der Apostel Paulus spricht von dem Ringen um das Kleinod der Vollkommenheit. Dabei tritt ihm unwillkürlich das Bild eines Weikämpfers vor Augen, der in der Arena läuft, um als Siegespreis einen schlichten, vergänglichen Olivenkranz zu erringen. Wer aus dem Kampfe als Sieger hervorgehen wollte, mußte sich strengster Enthaltensamkeit von allem Uebermaß im Essen und Trinken und von allen Ausschweifungen bestreben, damit er die Glieder möglichst geschmeidig und elastisch mache und den Willen wie eine Bogensehne straffen könne, die ihres Zieles nicht verfehlt. Der von Christus ergriffene Mensch hat ein höchstes Gut erlangt: die Gemeinschaft mit dem gnädigen Gott — und ein leuchtendes Ziel steht ihm vor Augen: vollkommen zu sein und zu werden, wie der Vater im Himmel vollkommen ist. Was dieses höchste Gut ihm rauben oder seinen Besitz

beeinträchtigen kann, was ihn im Ringen um Vollkommenheit aufhalten, schwächen, lähmen kann — das muß er meiden, fliehen, hassen können, wenn anders er Sieger werden will im Kampf um Heiligung und Vollendung seines Wesens nach Geist, Seele und Leib. Dämonen wollen ihn abdrängen vom Urquell des Lebens, an dem er sich erstmals Genesung getrunken. Dieses Geschlecht, sagt der Heiland, fährt nicht aus außer durch Fasten und Beten. Die eigene, sinnliche Natur ist nur zu bereit, als Verräter die Festung des Herzens dem andringenden Feind auszuliefern. Die Welt mit ihren lockenden Reizen und ihren oft so zweifelhaften, ja unreinen Freuden sucht den nüchternen Sinn zu umnebeln und zu befören, um sich dann den zu versklaven, der sich ihr hemmungslos hingibt. Besonders die berausenden Getränke, welche Belebung, Erfrischung, Stärkung des Körpers vorkaufeln — in Wirklichkeit aber doch erschlaffend, einschläfernd wirken, vor allem aber — auch in kleinen Mengen genossen — eine Trübung des ganz klaren, wachen Bewußtseins, eine gewisse Lähmung des Willens mit sich führen und anreizend auf gewisse Triebe und Instinkte wirken — diese berausenden Getränke meidet der verantwortungsbewußte, strebende, junge Mensch, weil sie vor allem auf den Organismus des werdenden Menschen schädlich wirken und gar leicht eine Verunreinigung der Seele und Bestechung des Gemütes und Gewissens in ihren Wirkungen nach sich ziehen. Er legt sich freiwillig Askese auf, d. h. Uebung des Willens, indem er sich versagt den Genuß von Dingen, die ihn betäuben, seine freie Entschlußkraft herabmindern, den Spiegel seiner Seele trüben. Er fastet, um Herr zu bleiben im eigenen Hause seines Wesens und Lebens und das Regiment nicht an den Teufel, die Welt und das eigene sündige Fleisch abtreten zu müssen. Er fastet aber fröhlichen, nicht sauren Angesichts, weil er ganz andere, viel höhere und reinere Freuden kennt als die des Alkoholgenusses, Freuden, wie sie aus der Verbindung mit Gott, aus dem Erleben seiner befreienden, erlösenden, heiligenden und tröstenden Gnade, aus dem Empfang wunderbarer Geistes-, Liebes- und Lebenskräfte strömen, die denen zuteil werden, die nach der unvergänglichen Krone der Vollkommenheit laufen. Gerade die Jugend kann nicht ernst und tief genug nehmen die Mahnung des Dichters: „Von der Gewalt, die alle Wesen bindet, befreit der Mensch sich, der sich überwindet“. Und die andere aus dem Faust:

„Was euch nicht angehört, müßet ihr meiden,
was euch das Innere stört, dürft ihr nicht leiden,
dringt es gewaltig ein, müssen wir tüchtig sein,
Liebe, nur Liebende führet herein.“

Ja, der mächtigste Ansporn zur Selbstzucht, zur Entfagung, zu evangelischer Askese ist der Aufblick zu dem, der uns so geliebt hat, daß er auf alles, aber auch gar alles, sogar auf sein Leben verzichtete, um uns aus der Gewalt aller beengenden, schädlichen Fesseln zu befreien. Ihm zu Liebe, der das große Entfagungsoffer für uns gebracht, daß er auf den Himmel verzichtete, für uns den Tod litt und um unserwillen zur Hölle fuhr, werden wir als Liebende uns gerne und willig einführen lassen in das Reich wahrer Freiheit, wo uns nichts mehr bindet als der Gehorsam gegen den Vater im Himmel, der uns seinen eingeborenen Sohn gab — und damit die Anwartschaft auf den Siegespreis der Vollkommenheit, den wir aber nur erlangen können, wenn wir in entfagungsfreudiger Geduld laufen in dem Kampf, der uns verordnet ist.

D. Klein.

Die Bekämpfung des Alkoholismus eine Christenpflicht.

Gottes Wille ist ewig und unveränderlich. Aber für uns hat er zu allen Zeiten einen ganz bestimmten Inhalt. Heute, wo unser armes Volk durch körperliche und geistige Gifte so schwer verseucht ist, heißt dieser Wille Gottes für uns in erster Linie: heilender, reinigender Dienst an den Brüdern.

Das an Masse wie an Wirkung bedeutendste Volksgift ist in den letzten drei Jahren wieder der Alkohol geworden. Er ist das Opium Europas, besonders Deutschlands — zusammen mit Nikotin. Seitdem dieser Stoff mit den Produktionsmitteln der Großindustrie in schier unbegrenzten Mengen erzeugt werden kann, seit sein Strom mit Hilfe der modernen Verkehrsmittel in kürzester Zeit über das ganze Welt bis in die fernsten Gebirgsdörfer geleitet werden kann und seit man es meisterhaft versteht, mit den Mitteln einer raffinierten Kellame (in Presse, Zeitschriften, Kino, Elektrisch und Eisenbahnwagen), einer Unmenge von Schankstätten und einer großzügigen Technik der Vergnügungs- und Tagungsveranstaltungen das Bedürfnis nach ihm zu wecken und zu steigern — erst seitdem gibt es den „Alkoholismus“ im heutigen Sinne als Volksgefahr.

Es ist verwunderlich und schmerzlich, daß nicht schon längst jeder ernste und denkende Christ gegenüber diesem Alkoholismus seine Pflicht und damit Gottes Wille an sich erkannt hat; nämlich daß er selber durch sein persönliches Verhalten dem weiteren Vordringen dieser Volksgefahr Halt gebietet hat und durch sein Beispiel andere in der Abwehr stärkt. Und zwar handle ich so als Christ:

1. Um meiner selbst willen. Ich habe meinen Schöpfer einmal darüber Rechenschaft abzugeben, was ich mit meinem Körper, einer Gabe seiner Hände, der „Wohnung des heiligen Geistes“, gemacht habe. Es ist keine bloß „natürliche“ sondern eine heilige Angelegenheit, wie ich dieses Werkzeug des Geistes behandle, was für Betriebsstoff ich dieser vollendeten Maschine zuführe, die mit dem geringsten Materialverbrauch höchste Energie erzeugt. Wer also durch Rauchen und Trinken mutwillig dies kostbare Gefäß schädigt, wer damit im Voraus zugleich seine Nachkommen verdirbt und wie als Vater oder Mutter leichtsinnig die Kinder die Ziviltationsgifte „genießen“ läßt, versündigt sich am Körper, der Wohnung des Geistes.

Gewiß bleibt bestehen, daß „nichts, was von außen kommt unrein macht“, und daß — wahrhaftig — Leben und Gesundheit nicht die höchsten Güter sind. Aber ebenso bleibt es wahr, daß Körper und Geist aufs Innigste verbunden sind und daß darum die Seele nicht in ihrem vollen und reinen Ton erklingen kann, wenn ihr Instrument durch Nervengifte beschädigt ist. Es braucht einer nicht gleich irre oder bloß durchs Trinken geworden zu sein; es liegen zwischen dem reinen, strahlenden Gotteskind und dem völlig Irren so furchtbar viel unerlöste, traurige Zwischenstufen, meist Opfer der Nervengifte. Die allertraurigste davon ist die des scheinbar Gesunden, des — hier- und weinstrohen Pharisäers, der immer sich zu benehmen weiß, mit seiner „glücklichen“ Zufriedenheit, die mehr vom Satan als von Gott stammt. Heilige Unzufriedenheit gedeiht nicht beim „Gläschen“ Bier. —

2. Um meines Bruders und meines Volkes willen. Unser Volk braucht heute Männer und Frauen, höchstwertig an körperlicher und geistiger Leistungsfähigkeit. Durchschnittsmenschen haben wir übergenuß. Führermenschen gedeihen nur in heiliger Nüchternheit. Führen lassen sich aber heute die Menschen nur noch durch Beispiel, Tat und hingebende Liebe. Wie will ein Lehrer seine Schüler, ein Pfarrer seine Gemeinde, ein Arzt seine Kranken, ein Politiker seine Parteigenossen, ein Regierender das Volk erzieherisch beeinflussen und stark machen zur Abwehr aller körperlichen und geistigen Narkotika, wenn sie für sich selber diesen „Genuß“, und wenn nur im Geheimen, vorbehalten! Muß ein „Heide“, der große Gandhi es uns lehren, daß eine innerlich und äußerlich wirklich befreiende und zugehende Volksbewegung nur von einer solchen Führerschaft entfacht und geleitet werden kann, deren einzelne Glieder ihre Verantwortlichkeit gegenüber der Führerschaft bis zu den „Kleinigkeiten“ von Zigarette und Likörgläschen reichen lassen? Paulus, der die gewaltigste und reinste „Volksbewegung“ (wenn man es so nennen darf), die

es gab, das Christentum in die griechisch-römische Welt hineinführte, verlangte von seinen Mitarbeitern: „Es ist besser, du issest kein Fleisch und trinkest keinen Wein und tust nichts, woran dein Bruder Anstoß nimmt, wodurch er in Verwirrung gerät oder zu Fall kommt.“

Hier, bei der Verantwortlichkeit gegenüber meinem schwachen irrenden Volk, dem „unter die Räuber gefallenen“ Bruder von der Masse der Mittelmäßigen — für den Christen ist das Wort Masse eigentlich Sünde! — hört alles Hin- und Herreden über „mäßig“ und „enthaltfam“, über „schädlich“ oder „unschädlich“ auf im — Gehorsam oder Ungehorsam, in der Liebe oder Gleichgültigkeit. Genügt es denn nicht, daß unheimliche Zusammenhänge bestehen zwischen der heutigen sittlichen und sinnlichen Entartung und der Wiederzunahme des Alkoholismus, dem breiten Einfallstor für die satanischen Mächte, daß die Mehrzahl der Erwachsenen ihre Reservenkräfte durch spielerischen Genuß vorzeitig verbrauchen und das Heer der Neurasiker und Schwächlinge ins Endlose vermehren? Ist es nicht genug, daß der Alkoholismus alle politischen Fehler und Schwächen der Deutschen bis ins Unerträgliche steigert und unserer ausgefaugten Volkswirtschaft unentbehrliche Produktionsmittel entzieht und zum stärksten Bollwerk für jene wird, die durch die Wirtschaft nicht dienen, sondern nur verdienen wollen? Deutscher Biermichel, willst du warten, bis dir der Herr der Geschichte mit der Peitsche die Schlafmütze vom Kopfe haut? — Soll der Heiland noch einmal das Gleichnis vom barmherzigen Samariter erzählen, damit du weißt, wer dir der Nächste ist, *) dem du zu helfen hast?

4. Um meines Glaubens und meiner Kirche willen! „So laßt uns nun nicht schlafen wie die andern, sondern laßt uns wachen und nüchtern sein!“ Unsere evangelische Kirche hat noch große Aufgaben zu erfüllen. Gott will ganz gewiß durch sie unserem Volke und der Menschheit noch allerlei sagen und tun. Solch göttlichem Tun sind heute zwei Gefahren besonders hinderlich: das ängstliche und glaubensarme Ausschauen nach menschlich-greifbaren Stützen des Geistes und die große Sucht — nicht Sehnsucht! — nach geistigen Narkotika, nach künstlicher Beruhigung. Solcher Unglaube und solcher Aberglaube gedeihen wiederum am besten „des Nachts, wo man trunken ist“. Gott wird gegenüber den dämonischen Mächten der Gegenwart sein heiliges Siegeswort nur durch eine solche Kirche sprechen, deren Träger etwas wissen von der Macht des Fastens und Betens eines Blumhardt, eines ringenden Luther, ja Jesu selber. Wer es wagen will, mit Ihm und Seiner Wahrheit getrost durch den Rachen der Hölle zu gehen, der muß wiedergeboren werden stündlich und täglich durch das Bad heiliger Nüchternheit.

Wachet! Betet! Seid nüchtern!

Dann „werden euch die Pforten der Hölle nicht überwältigen“.

M. Börd.

○ Zahlen, Tatsachen und Anklagen. ○

Es gibt heute eine Reihe von Tatsachen, die das gesamte Volk um seiner körperlichen und geistigen Gesundheit willen, ja um seiner ganzen Existenz willen kennen mußte. Sie werden von der Presse, von der Öffentlichkeit totgeschwiegen. Kein Kino, keine Reklame, kein Radiospruch zeugen davon. Und doch sollte sie jeder Deutsche endlich hören:

Wir haben in Deutschland (ohne Saar und nicht ersahbare Gebiete im Westen) im Jahre 1923 26,7 Millionen Hektoliter Bier erzeugt, davon rund 25,6 Millionen Vollbier und 56 000 Hektoliter Starkbier. Dazu wurden u. a. als Rohstoff benötigt: 4,3 Mill. Doppelzentner Malz, 273 000 Doppelzentner Reisabfall und Maisgries, 19 000 Doppelztr. Zuckersäfte.

*) Selbstverständlich auch der in Wohnungsnot, Krankheitsnot usw.

Im Jahre 1924 betrug dagegen die Gesamtbiereproduktion mindestens 30 Millionen Hektoliter.

Insgesamt gaben wir für geistige Getränke (Obst- und Beerenweine dabei im wesentlichen nicht mitgerechnet) im vergangenen Jahre mindestens aus: 2 092 Millionen Mark, für Bier 1500 Mill. Mark, für Wein 328, für Schnaps 264 Mill. Mark.

Der furchtbare Ernst und die erschütternde Anklage dieser scheinbar so toten Zahlen wird uns lebendig, wenn wir uns an den Londoner Pakt mit seiner internationalen Anleihe von 800 Millionen Goldmark erinnern. Das 2½fache dieser uns so belastenden Anleihe haben wir 1924 für Alkoholika verschleudert. Allein für Bier haben wir doppelt so viel als die ganze Anleihe summe ausgegeben.

Woran fehlt es uns heute am meisten? Doch an Wohnungen. In den Jahren 1920—1922 erhielten die Brennerien und Brauereien durchschnittlich 28 Mill. Ztr. Kohlen jährlich. Mit diesen Kohlen hätte man in einem Jahr so viel Backsteine, Ziegel, Gips und Kalk brennen können, um damit 84 000 solide Siedlungshäuser zu bauen. Nach der Denkschrift des badischen Innenministeriums „über Wohnungsnot und Wohnungsneubau“ in Baden vom 15. Jan. 1925 fehlen 25 000 Wohnungen! Mit jener Kohlenmenge hätte man also sicher die Wohnungsnot von ganz Baden und Württemberg beheben können.

1924 zeigte ein erschreckendes Wachstum in der Passivität der Handelsbilanz. Wir gaben immer mehr aus, als wir einnahmen. Diese „Passivität“ betrug im ersten Halbjahr 1,6 Milliarden! Im Oktober allein 238,6 Millionen, im November 404,8 Millionen Reichsmark. Mit Recht sagt „Der Heimatdienst“: „An der Einfuhr von wichtigen Lebensmitteln oder industriellen Rohstoffen läßt sich wenig oder nichts sparen“.

Aber warum bebauen wir denn jetzt noch mindestens 8000 Quadratkilometer kostbare deutsche Ackererde (¼ des Landes Baden) lediglich mit Rohstoffen, deren Produkte der Deutsche den Hals hinunterschüttet oder in die Luft paßt?

War es notwendig, daß wir im Februar 1924 90mal mehr Flaschen Schaumwein und 4mal mehr Edelwein einfuhrten, als im Februar 1923?

War es unvermeidlich, die passive Handelsbilanz vom Oktober 1924 allein mit 28 Millionen Goldmark für Spirituosen und Tabake zu belasten?

Der „Heimatdienst“ nennt diese unsinnige Führung unserer Wirtschaft beim rechten Namen: Luxusimport. „Er übersteigt zumteil die Einfuhr unentbehrlicher Nahrungsmittel gewichts- und wertmäßig.“

Diese Zahlen und Tatsachen sind schreiende Anklagen gegen die Leitung unserer Wirtschaft und unseres Staatshaushaltes.

Sie treffen aber zugleich das Gewissen jedes Einzelnen. Denn es wird eben das produziert und eingeführt, wonach der Verbraucher verlangt.

Freilich wird durch die modernen Vergnügungsregisseure, die meist sehr deutlich ihre Verknüpfung mit dem Alkoholkapital erkennen lassen, künstlich das Bedürfnis nach Alkohol und Nikotin geweckt und gesteigert.

Und sie treffen vor allem das Gewissen jedes Christen. Denn wir Christen sollten es wissen, daß die Produktion wie der Verbrauch von Genußmitteln ein Unrecht ist, wenn die dazu erforderlichen Produktionsmittel der Volkswirtschaft eines derartig verarmten Volkes wie des unsrigen entzogen werden.

Wir haben einmal dafür Rechenschaft abzulegen und sind dafür verantwortlich, was wir mit der deutschen Ackererde, den Feldfrüchten, den Bodenschätzen, unseren Maschinen, unseren körperlichen und geistigen Arbeitskräften angefangen haben, ob wir, heute ein verarmtes Volk, damit zuerst das Notwendige erzeugt haben (Wohnung, Nahrung, Kleidung, reine Freude) — oder Luxus (alkoholische Getränke, Rauchwaren, Land und Schund) — man überlege: 80 Prozent der gesamten deutschen Papierproduktion wird mit Schmutz und Schund bedruckt —, ob diese Zweige der deutschen Volkswirtschaft dem gemeinsamen Besten dienen — oder nur verdienen.

Wir Christen sollten es wissen, daß wir auch als ein geschlagenes und verarmtes Volk auf eine solche Freiheit zum Verzicht und Opfern, zum Dienst am Volk nicht erst lange zu warten brauchen, denn in diesem Sinne ist wie der Einzelne ein Volk frei, und läge es in Ketten. Max Bürd.

o o o Unsere Forderungen o o o

zur Karlsruher Kampfwoche gegen den Alkoholismus.

1. Staatliches Alkohol- und Nikotinverbot für Jugendliche unter 18 Jahren.
2. Schürste Bestrafung öffentlicher Trunkenheit und Frühlegung der Polizeistunde.
3. Besseres Beispiel aller Erzieher und bessere ideelle und materielle Förderung der ernst strebenden Jugendverbände durch Schulen, Kirchen und Behörden (Jugendheime).
4. Gemeindebestimmungsrecht über Zahl der öffentlichen Schankstätten.
5. Förderung der positiv wirtschaftlichen Bekämpfung des Alkoholismus durch Gasthausreform und gärungslose Fruchtstättbereitung.
6. Besserer staatlicher Schutz der unserer Wirtschaft gebliebenen Produktionsmittel vor ihrer Verwendung zu Luxusprodukten.

o o o Ein Junglehrer-Konvikt. o o o

Die gegenwärtige Lage der Schullandkandidaten ist eine überaus schwierige. Sie haben ihre Seminarbildung abgeschlossen, ihr Abgangsexamen gemacht und warten auf Anstellung, vielleicht jezt schon vier Jahre. Das trifft besonders hart die evangelischen Schullandkandidaten; der Bedarf an katholischen Junglehrern scheint größer zu sein als der an evangelischen. Schon diese äußere Lage zwingt den jungen Mann wie übrigens auch die unverwendete Junglehrerin, irgendeinen Verdienst zu suchen; und untätig wollen die jungen Leute auch nicht sein. So suchen sie sich allerlei Stellen, die aber ihrer Berufsausbildung ganz und gar nicht entsprechen. Viele finden kein Betätigungsfeld.

In Bethel bei Bielefeld hat man einen Weg der Hilfe gefunden. In Bethel gibt es ein Kandidatenkonvikt, in dem angehende Geistliche sich wissenschaftlich weiterbilden und sich bei der Vilege der Hilfsbedürftigen beteiligen, wozu sie die bekannte blaue Pflügerschürze tragen. Nun wurde in ähnlicher Weise von P. von Bodelschwingh ein Junglehrerkonvikt in Bethel geschaffen, um den zukünftigen Volkserziehern nach bestem Vermögen zu dienen. Für einen jungen Lehrer muß es ja doch ein großer innerer Gewinn sein, einmal in die furchtbare Not, die in Bethel angehäuft ist, einen Einblick zu tun und an den Pflügerbedürftigen in dem Geiste der Liebe, der in Bethel daheim ist, arbeiten zu dürfen, auch im Unterricht. Mit dieser Arbeit, die die jungen Lehrer der Anstalt leisten, ist eng verbunden ihre geistige Weiterbildung und Vertiefung, die ihnen die Anstalt in Vortragskursen bietet. Die jungen Lehrer erhalten neben Wohnung und Kost im Konvikt doch so viel Taschengeld, daß sie alles, auch die Fahrt nach Bethel, leicht bestreiten können.

Zurzeit sind 10 Junglehrer im Konvikt zu Bethel. Und einer schreibt: „Die Zeit meines Aufenthaltes in Bethel ist die wertvollste, die ich bis jezt erlebt habe.“ Hg.

o o o Aus einem Briefe Kants. o o o

Im neuen Heft der „Kantstudien“ ist ein bedeutsamer Brief des Königsberger Philosophen, von dem anlässlich seines 200jährigen Geburtstages so viel die Rede war, zum erstenmal abgedruckt. Der Brief ist an Jung-Stilling gerichtet, der sich — am 1. März 1789 — an Kant gewendet hatte, um ihm für den inneren Gewinn zu danken, den ihm Kants

Lehre von der Freiheit gebracht hatte. Nachdem sich Kant in seinem Antwortschreiben über das Interesse Jung-Stilling für alle Untersuchungen über die Bestimmung des Menschen sehr erfreut ausgesprochen hat, fährt er wörtlich fort: „Sich nun auch daran sehr wohl, daß Sie die letzte Befriedigung Ihres nach einem sicheren Grunde der Lehre und der Hoffnung strebenden Gemütes im Evangelium suchen, diesen unvergänglichen Leitfaden wahrer Weisheit, mit welchem allein eine ihre Spekulation vollendende Vernunft zusammen trifft, sondern daher sie auch ein neues Licht in Ansehung dessen bekommt, was, wenn sie gleich ihr ganzes Feld durchmessen hat, ihr noch immer dunkel bleibt und wovon sie doch Belehrung bedarf.“

o o o Für unsere Kranken. o o o

Weltlust oder Seelengewinn?

Was hülfte es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewönne und nähme doch Schaden an seiner Seele? Oder was kann der Mensch geben, damit er seine Seele wieder löse? Matth. 16, 26.

Der Heiland stand einst auf hohem Berge und neben ihm der Versucher. Der ließ alle Reiche der Welt und ihre Herrlichkeit an seinem Geiste vorüberziehen. Er ließ ihn schauen die prächtigen Hauptstädte und prunkvollen Paläste der Großen dieser Welt, die Scharen der Diener, die sich vor ihnen neigten, die Volksmassen, die ihnen jubelten. Schwergerüstet zogen ihre Heerscharen daher. Ihre mächtigen Flotten schwammen auf dem Meere. Besiegte Könige beugten vor ihnen das Knie, und die Erde mit allen ihren Gütern war in ihrer Hand. Der Versucher aber flüsterte: „Das alles will ich dir geben, so du vor mir niederfällst und mich anbetest.“ Da richtete sich Jesus hoch auf: „Hebe dich weg von mir, Satan! Sein Gott war ihm um aller dieser Herrlichkeit willen nicht feil.“

Hat der Heiland da nicht sehr töricht gehandelt? Wenn uns so etwas angeboten würde! Es brauchen nicht einmal die Reiche dieser Welt und ihre Herrlichkeit zu sein. Ein paar ausgelassene Stunden, zu denen uns das unruhige Verlangen unserer Sinne treibt, tun es auch. Oder ein reiches Geldgewinn. Oder irgend etwas anderes, was uns nach unserer Meinung in den Augen der Menschen hebt. Das könnten wir vielleicht haben, wenn wir nur Gottes Gebote und die Mahnungen unseres Gewissens ein paar Minuten mit den Füßen treten. Sollten wir es nicht tun? Wenn wir es tun, was haben wir davon? Wenn es hoch kommt, einige flüchtige Augenblicke des Genusses und dann eine lange Reue. Selbst wenn wir äußerlich keinen Schaden nähmen, innerlich hätten wir ihn gewiß. Wie oft kommt es aber vor, daß ein Mensch nicht einmal das erlangt, nach dem seine Seele begehrt, sondern nur den Schaden davonträgt! Am traurigsten, wenn eines weiß, daß es diese Weltfreuden doch nicht haben kann, weil es zu krank oder zu alt oder zu arm dazu ist, und sich trotzdem in der Sehnsucht nach ihnen verzehrt. Wie viele solche gibt es doch!

Wollen wir uns nicht lieber deutlich sagen, was für uns auf dem Spiele steht? Es handelt sich um unsere Seele, um das, was das Wertvollste und Unvergänglichste in uns ist, was uns erst zu Menschen macht, und was bleibt, auch wenn unsere irdische Hülle dem allgemeinen Schicksal der Vergänglichkeit verfällt. Das sollten wir darangeben um eiliger wirklicher oder auch nur eingebildeter Freuden willen? Unser ganzes Leben würden wir dadurch zu einem nichtigen machen und unsere ewige Bestimmung verfehlen. Was hülfte uns das? Weltlust oder Seelengewinn! Ein Christ kann nicht zweifeln, was er erwählen soll.

o o o Aus der Gemeinde. o o o

Familienabend der evangelischen Vereinigung der Oststadt.

Die evangelische Vereinigung der Oststadt hatte auf den 2. Februar, abends 8 Uhr, ihre Mitglieder und die Gemeindeglieder der beiden Sprengel der Lutherkirche zu einem Familienabend eingeladen. Der Burghofsaal war lange vor Beginn schon überfüllt, so daß viele sich mit einem Stuhlpfahle begnügen mußten. Besprochen wurde der Abend von den Jugend-

anden der Lutherparrei. Der 2. Vorsitzende der evangelischen Vereinigung, Herr A. Reber, begrüßte und gab seiner Freude Ausdruck über den überaus zahlreichen Besuch. Das Orchester des Lutherbundes, das man wohl seinen Leistungen nach als einzig dastehend unter den evangelischen Jugendorchestern unseres Landes bezeichnen darf, brachte unter der umsichtigen Stabführung von Herrn Paul Weitaß die Ouvertüren der Oper „Euryanthe“ und „Zampa“ muntergütig zu Gehör. Frische Volksliederchöre des Lutherbundes und des Mädchenbundes „Heimat“ wechselten miteinander. Zwei Violinbegleitungen von Herrn Kurt Wankmüller, die Herr Neufuß feinsinnig begleitete, ernteten reichen Beifall. Reigen des Mädchenbundes „Heimat“ erfreuten durch ihre Natürlichkeit und Frische. Im Mittelpunkt des Abends stand ein kleines Lustspiel „Der Vetter aus Bremen“, gespielt von Mädchen des Mädchenbundes „Heimat“. Die ganze Veranstaltung zeigte, daß man auch in seiner Weise sich freuen und fröhlich sein kann. Nur zu schnell gingen die Stunden dahin. Allen denen, die um das Gelingen des Abends sich verdient gemacht, in erster Linie Frau Pfarrer Weidemeier, die die Einübung des Spieles und der Reigen übernommen hatte, sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt. Nach dem hier Dargebotenen darf man dem Abend, den der Lutherbund am Sonntag, 8. März, im Kleinen Festhallsaal zum Gunsten des Ferienheims der hiesigen B.D.J.-Bünde „Aschenhütte“ bei Herrenalb — unter dem Stichwort „Mittelalter und Romantik in Musik und Spiel“ veranstalten wird, mit großer Erwartung entgegensehen. Schon in Anbetracht des guten Zweckes, dem der Abend dienen soll, ist der Besuch nur zu empf. hien.

Gottesdienstsanzeiger.

Sonntag, den 22. Februar (Sonntag Estomihi).

- Kirchenversammlung zugunsten des Bad. Landesvereins für Innere Mission.
- Stadtkirche. 10 Uhr: Pfarrer E. Schulz. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Pfarrer E. Schulz. 6 Uhr: Sondergottesdienst mit dem Thema: „Christ und Alkoholismus“, Pfr. Goldschmit.
- Kleine Kirche. 1/2 9 Uhr: Stadtvikar Reichwein. 3/4 10 Uhr: Pfarrer Herrmann mit Abendmahl. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Bollmann. 6 Uhr: Stadtvikar Reichwein.
- Schloßkirche. 10 Uhr: Kirchenrat Fischer. 1/2 12 Uhr: Christenlehre, Kirchenrat Fischer.
- Johanneskirche. 8 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 Uhr: Christenlehre Pfarrer Mayer-Ullmann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtv. Pfisterer. 6 Uhr: Stadtv. Lichtensels.
- Christuskirche. 8 1/4 Uhr: Stadtvikar Löffler. 10 Uhr: Stadtv. Löffler. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfr. Rohde. 6 Uhr: Pfr. Mänzel.
- Markusparrei (Gemeindehaus der Weststadt). 10 Uhr: Pfarier Seufert. 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Seufert.
- Lutherkirche. 1/2 10 Uhr: Pfarrer Renner. 3/4 11 Uhr: Christenlehre, Pfarrer Renner. 1/2 12 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Renner. 6 Uhr: Pfarrverwalter Schüler.
- Matthäusparrei (Luisenpark). 10 Uhr: Stadtv. L. Eiermann. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrer Hemmer.
- Städt. Krankenhaus. 10 Uhr: Oberkirchenrat Sprenger.

Unsers Herrgotts Handlanger.

Eine Geschichte von den kleinen Leuten im Himmelreich von A. Fries. (Fortsetzung.)

Aber wie treulich sorgte Karst für die Toten, die er seine Toten nannte; wie sorgsam hütete er des Kirchhofs, wie hielt er die Gräber so ordentlich und sauber; wie emsig pflanzte er die Bäume und Blumen auf alle die Hügel, und wie blühten und dufteten sie um ihn her, die Rosen und die Lilien in der schönen Sommerzeit. — Da waren am besonderen Platz alle die kleinen, schmalen Hügel, die Kindergräber. Wenn Peter Karst da zu tun hatte, entweder ein neues Platzchen zu bereiten oder die alten zu säubern, dann war er in sich so still vergnügt, so voll Gottesfrieden; er hatte es einmal dem Linchen gesagt: hier spüre er das Wehen der Taufgnade, und merke deutlich die Gesellschaft der heiligen Engel, denn das habe der Heiland ja selber gesagt, der Kindlein Engel sehen das Angesicht ihres Vaters im Himmel, also würden sie sich auch wohl drum kümmern, wo denn der reine, unbefleckte Leib ihrer Schutzbefohlenen hingebettet werde. — Hatte er dagegen in jenem Winkel an der Mauer zu tun, wo die Unglücklichsten unter den Menschentindern, die Selbstmörder, begraben lagen, ohne Klang und Sang eingescharrt, — ach, wie war der Alte da so belastet; wie leuchtete seine Brust bei jedem Spatenstich, wie zitterten ihm die alten, sonst noch so rüstigen Hände! Da war es ihm in seiner Seele, als blicke er in eine schwarze, bodenlose Finsternis, als hörte er von ferne das Heulen und Zähneklappern; da ging es immerfort wie leises Gemurmel über seine Lippen: Gott sei uns Sündern gnädig!

- Diakonissenhauskirche. 10 Uhr: Prälat a. D. D. Schmitthenner. Abends 1/2 8 Uhr: Pfarrer Sigler.
- Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Stadtteil Mühlburg). 8 1/4 Uhr: Frühgottesdienst, Pfarrverw. Schüler. 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Pfarrverwalter Schüler. 3/4 11 Uhr: Christenlehre Pfarrverwalter Schüler. 11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst, Pfarrverw. Schüler.
- Gemeindehaus Neue Artilleriekaserne (Kuhmaulstraße). Abends 6 Uhr: Abendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Darlanden (neues Schulhaus). 1/2 10 Uhr: Hauptgottesdienst, Stadtvikar Leiser. 3/4 11 Uhr: Jugendgottesdienst, Stadtvikar Leiser.
- Beiertheim. 1/2 10 Uhr: Stadtvikar Pfisterer. 1/2 11 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Mänzel.
- Rüppurr. 1/2 10 Uhr: Vikar Erhardt. 1 Uhr: Christenlehre, Vikar Erhardt. Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Frauen. — Freitag, abends 8 1/4 Uhr, Bibelbesprechung für Männer.
- Rintheim. 9 1/4 Uhr: Christenlehre. 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 1 Uhr: Kindergottesdienst, Stadtvikar Junker.

Wochengottesdienste.

- Waldbornstr. 11: Dienstag, abends 8 Uhr, Bibelstunde, Pfarrer Herrmann.
- Lutherkirche: Dienstag, 8 Uhr, Bibelstunde im Kasino, Pfr. Renner.
- Schloßparrei: Mittwoch, 8 Uhr, Abendgottesdienst im Konfirmandensaal, Stefanienstr. 22, Stadtvikar Reichwein.
- Johanneskirche: Donnerstag, 1/2 9 Uhr, Pfarrer W. Schulz.
- Lutherkirche (Konfirmandensaal): Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Stadtv. Sittig.
- Mittelparrei: Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Bib. besprechung im Konfirmandensaal, Friedrichsplatz 15, Pfarrer E. Schulz.
- Beiertheim: Dienstag, abends 8 1/4 Uhr Lesevereinigung jg. Mädchen, Donnerstag, abends 8 1/4 Uhr, Besprechungsab. nd.
- Karl Friedrich-Gedächtniskirche (Mühlburg): Mittwoch, abends 1/2 8 Uhr, Stadtvikar Leiser.

Bibelbesprechung im Gemeindehaus der Südstadt. Dienstag, 8 Uhr. **Bund arm. Polizei-Beamten.** Vereinshaus Amalienstraße 77: Donnerstag, abends 8 Uhr, keine Andacht, Pfarrer Hemmer. **J. W. Bah'sche Gemeinschaft.** Sonntag, nachm. 1/2 3 Uhr, Versammlung Viktoriastr. 14, Hofgebäude.

Evang. Stadtmission Karlsruhe. Adlerstr. 23: Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. Nachm. 1/2 3 Uhr, Gebetsstunde (Jungfrauenaal). 8 Uhr, Missionskonferenz mit Vortrag von Jasp Müller-Basel. 4 Uhr, Jungfrauenverein. Montag 1/2 3 Uhr, Vortrag von Lic. Dr. W. Oehler. Dienstag, 8 Uhr, Flästerverein. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde. Donnerstag, 1/2 5 Uhr, Frauenstunde. Freitag, 7 1/4 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. Freitag, 8 Uhr, Jungfrauenverein. — Kreuzstr. 23. Sonntag, 11 Uhr, Hoffnungsbund. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Dienstag, abends 8 Uhr, u. Freitag, abends 8 1/4 Uhr, frommelbund. Samstag, 8 Uhr, Jungchar. — Kriegsstr. 103: Sonntag, 1/2 4 Uhr, Jungfrauenverein, Srl. heft. Mittwoch, abends 8 1/4 Uhr, Jungfrauenverein. Freitag, 8 Uhr, Frauenstunde. — Waldbornstr. 11: Montag, 8 Uhr, Nähverein.

Evang. Vereinshaus, Amalienstr. 77. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule. 3 Uhr, allg. Versammlung, Stadtm. Scheurer. 4 Uhr, Jungfrauenverein. 8 Uhr, Vortrag von Jasp Müller-Basel. Montag, abends 7 Uhr, Jugendabteilung. 8 Uhr, Blaukreuzverein. Mittwoch, 7 Uhr, Sonntagschulvorbereitung. 8 Uhr, Bibel- u. Gebetsstunde. Donnerstag 4 Uhr, allg. Versamm.

Und wie hatte er's doch so feierlich und wichtig bei den Begräbnissen. Da vergaß er's nie, den dunkelblauen, langen Rock anzuziehen, mit zwei Reihen schwarz überzogener Knöpfe, und den hohen Hut aufzusetzen, dessen Farbe freilich durch langen Gebrauch etwas ins Rötliche spielte. Während die Träger um die Kirche gingen, hielt er am offenen Grabe Wacht und folgte dem Sarge mit unverwandten Blicken, sodas er sich allmählich, ohne es zu wissen, von Westen nach Osten drehte. Waren sie dann beim Grabe angelangt, so begrüßte er sie mit dem Hut in der Hand. Dann war's sein Amt, das schwarze Tuch mit dem weißen Kreuz abzunehmen, womit die Särge bedeckt wurden. Und wie sorgsam leitete und hütete er das Hinablassen der Särge in die Gräber. Man ward unwillkürlich an die Mutter erinnert, die auf ihren Armen das Kind sorglich ins Bett legt. Damit war der erste Teil seiner Tätigkeit zu Ende. Nun trat der Pastor ans Grab und Peter Karst trat ganz in den Hintergrund, hinter all die Leidtragenden. Aber seine Seele war bei dem geredeten Wort. Wie tief neigte er das weiße Haupt bei dem Jesusnamen! Wie fest faltete er seine Hände bei den Worten: „Von der Erde bist du genommen, zur Erde sollst du wieder werden, aber aus der Erde wird auch dich der Herr, dein Gott, einst wieder auferwecken.“ — Oft sah der Alte dabei ganz fröhlich aus, denn er dachte an die Ruhe der Heiligen; oft aber lag ein tiefer Schmerz in seinen Zügen, denn er dachte an die Auferstehung zum Gericht. — Wenn dann die Träger das Grab halb zugeworfen hatten während des Gesanges: Begrabt den Leib in seine Gruft, trat der Totengräber heran und mit einer feierlichen, halbkreisförmigen Bewegung des alten Hutes über das offene

Unsere Lösung: Alkohol ist Volksverderb, Trinksitte ist unser Nationalübel

lung, Durlacherstr. 32. Samstag, 8 Uhr, Gebetsvereinigung für Männer und Jünglinge.

Jugendbund für entschiedenes Christentum, Steinstr. 31. Sonntag, vorm. 10-12 Uhr, Kinderbund. Nachm. 1/2 3 Uhr, Jugendbundsstunde für junge Männer. 5 Uhr, Jugendbundsstunde für Töchter. Abends 8 Uhr, Familiäre Jugendbundsstunde in der Kl. Kirche. Wochenprogramm: Junge Männer: Dienstag, abends 8 Uhr. Männer: Samstag, abends 8 Uhr. Frauen: Dienstag, nachm. 4 Uhr. Töchter: Mittwoch, abends 8 Uhr. — Landeskirchliche Gemeinschaft: Donnerstag, abends 8 Uhr.

Ev. Verein für Innere Mission u. B. Mühlburg, Rheinstr. 36, Hpt.: Sonntag, 8 Uhr, Allgem. Versammlung. Mittwoch, 8 Uhr, Bibelstunde für Jungfrauen. Freitag, 8 Uhr, Bibelstunde für Männer und Jünglinge.

Evang. Jugendvereinigungen.

B.D.J. Karlsruher Jugendbünde. **Johannisbund** (Südstadt). Sonntag, fröhlicher Abend. Montag, Mittwoch, Kleiner Festhallsaal, Kundgebung der Jugend. (Alkoholfreie Jugenderziehung). — **Jugendbund „Treu“**. Montag, Jungenabend. Mittwoch, Aeltererbund. Donnerstag, Bundesabend. — **Lutherbund Karlsruhe**. Alle Bundesabende fallen aus wegen Teilnahme an der Kampfwoche gegen den Alkohol. — **Jungmädchenbund Heimat**. Dienstag, 8 Uhr, Turnen. Donnerstag, 8 Uhr, Lebenskünde. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend. — **Blücherbund**. Montag, 8 Uhr, Singabend. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. — **Mädchenbund Sonnwärts**. Montag, 8 Uhr, Aeltere Abteilung. Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Bundesabend. — **B.D.J. Mühlburg** (Drei Linden). Montag, 8 Uhr, Turnen. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend. Samstag, 8 Uhr, Orchesterprobe. — **B.D.J. Beierthelm**. Dienstag, abends 1/2 8 Uhr, Bundesabend.

Jugendvereinigung Matthäusbund. Abt. Knaben, Jüngere, Dienstag, 8 Uhr, Bundesabend. Aeltere Abt., Mittwoch, abends 8 Uhr, Bundesabend. Donnerstag, abends 8 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, abends 8 Uhr, Ausschussung. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, musikalischer Vortragsabend. — **Abt. Mädchen**: Mittwoch, abends 8 Uhr, Besprechungsabend. Sonntag, abends 7 1/2 Uhr, musikalischer Vortragsabend.

Mädchenbund der Altkirchstadt. Donnerstag, 8 Uhr, im Konfirmandensaal, Waldhornstr. 11.

Jungmännerbund der Paulusparrei. Jüng. Abt., Montag, 7 Uhr. Mittwoch, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Aelt. Abt., Donnerstag, 8 Uhr.

Mädchenbund der Paulusparrei. Montag, 8 Uhr, allgem. Zusammenkunft. Dienstag, 8 Uhr, Jüng. Abt. Mittwoch, 8 Uhr, mittl. Abt. Freitag, 8 Uhr, ältere Abteilung.

Jungmännerbund „Gottesau“. Montag, 8 Uhr, Spielabend. Donnerstag, 8 Uhr, Orchesterprobe. Freitag, 8 Uhr, Bundesabend.

Jungmädchenbund „Gottesau“. Mittwoch, 8 Uhr, Bundesabend.

M.B.K. (Adlerstr. 23). Aeltere Abt.: Donnerstag, 1/2 8 Uhr, Singen. 1/2 9 Uhr, B.K.-Stunde. Mittlere Abteilung: Mittwoch, 1/2 5 Uhr. Jüngere Abteilung: Freitag, 1/2 5 Uhr.

Mädchenklub (Adlerstr. 23). Freitag, 20., 8 1/2 Uhr, Kreuzstr. 23, „Ein

böser Geist vom Herrn“ (1. Sam. 16, 14-23). Samstag, 21., 8 Uhr, Nähabend. Sonntag, 22., 4 Uhr, Bibelstunde bei Fr. Ködel, Redtenbacherstr. 12. Mittwoch, 9/2 8 Uhr, Singen. 1/2 9 Uhr, Lesabend. Freitag, 8 1/2 Uhr, Kreuzstr. 23. Samstag, 8 Uhr, Nähabend.

B.K. (Bibelkreis unter Schülern höh. Lehranstalten). Aeltere (O II-O I) Samstag, 8-1/2 10 Uhr, Rüppurrerstr. 72, Pfr. Mayer-Ullmann. Mittlere Abt. (U III-U II), Samstag, 1/2 6-1/2 7 Uhr. Jüng. Abt. (VI-U I) Mittwoch, 1/2 6-1/2 7 Uhr, Kreuzstr. 23.

B.K. Pfadfinder, (Christl. Bewegung). Samstag, 4 1/2 Uhr, Barfüßlerstr. 3, und Wölflinge im Heim. Vortrag: „Das Rotorischiff“.

Jung und Alt laden wir auf kommenden Sonntag, nachm. 4 Uhr, einer fröhlichen Stunde im ev. Gemeindehaus der Südstadt, Ecke Markt und Eulienstraße ein. Unter vielem anderen werden wir ein Märchen zeigen. Eintritt 50 Pfg. Kinder 10 Pfg. Adler u. Falken Horst Karlsruhe.

Zur Kollekte am nächsten Sonntag.

Am nächsten Sonntag wird in allen Gottesdiensten eine Kollekte den Landesverein für Innere Mission erhoben werden.

Die Geschichte der Inneren Mission ist ein Ruhmesblatt der ev. Kirche. Vieles und Großes ist seitens dieser Organisation der Liebe geschehen an religiöser Erhebung der Seelen, in der Pflege der Hilfsbedürftigen, in der Rettung der sittlich Verwahrlosten, in der sozialen Versöhnungsarbeit. In der heutigen Welt ist dieser Dienst noch viel notwendiger zuvor. Um seinen geeigneten Dienst am Volke weiter tun und noch mehr ausdehnen zu können, bedarf der Landesverein der Unterstützung aller ev. Glaubensgenossen. Unsummen werden in diesen Fastnachtstagen für die gnügungen ausgegeben. Wir wollen für die Not unserer Mitmenschen Hände öffnen. Laßt uns fröhliche Geber sein!

Ämliche Bekanntmachungen.

Kirchliche Gedächtnisfeier am Volkstrauertage.

Anlässlich des am 1. März stattfindenden Volkstrauertags, dem Gedächtnis der im Weltkrieg Gefallenen gewidmet sein soll, veranstaltet der Evang. Südstadtkirchenchor an diesem Tage nachm. 1/2 4 Uhr der evang. Stadtkirche unter Mitwirkung des Landestheaterorchesters u. hervorragender Künstler eine Gedächtnisfeier. Dabei werden dem Gedächtnis der Würde des Tages entsprechend Werke von Joh. Seb. Bach u. Beethoven vortragen. Zu dieser Feier ist die Gesamtgemeinde herzlich eingeladen.

Evang. Kirchengemeinderat: E. Sijpe

Beierthelm.

Die Hilfskirchendienststelle in Beierthelm soll demnächst durch eine männliche Kraft neu besetzt werden. Nur schriftliche Bewerbungen wollen an Pfarrvikar Münzel alsbald eingebracht werden. Bleichweg 3.

Grab hin gab er das Zeichen, es sei genug. — Wenn sie dann alle weggegangen waren, und es ganz still und einsam geworden war am Grabe, dann kam Peter Karst wieder. Zuerst betete er ein stilles Vaterunser, das dauerte aber oft länger, als man zu einem Vaterunser gewöhnlich braucht, er mochte wohl noch etwas hinzuzufügen oder hineinzulegen haben. Dann nahm er so ernst seinen Spaten und legte die übrige Erde so leise und behutsam aufs Grab, als scheue er sich, Schlafende zu wecken. Zuletzt ward der kleine Hügel, an dem wir alle nicht vorbeikommen, sorgfältig geglättet und festgemacht, die Grassoden herumgelegt, und die Kränze ausgebreitet! Darauf betete der Alte zum Abschied.

Wenn er dann heimkam, holte er das große, schwarze Grabbuch aus der Schieblade, und trug mit seinen almodisch geschmückten, aber festen Schriftzügen den Namen dessen an den rechten Ort des Buches ein, den die Welt nun einen Begrabenen, Peter Karst aber ein Schaf der stillen Herde nannte, die unter seiner Hirtenobhut stand!

Es konnte wohl nicht anders sein, als daß an eine so eigentümliche Persönlichkeit sich allerlei Aberglauben knüpfen mußte. Da erzählten sich die Weiber in den Spinnstuben, wenn es einen Toten gäbe, dann bewegten sich die Spaten, die blankpoliert an hölzernen Pföcken in Peter Karsts Stube hingen, und das zöge wie ein leises Klingen durch die Luft. Da erzählten sie, der Alte gehe in der Neujahrsnacht auf den Kirchhof und könnte sehen, wie aus den weitgeöffneten Kirchthüren in langer Reihe alle hervorkämen, ihren Umzug zu halten über den Kirchhof, die im nächsten Jahre sterben würden. Da erzählten sie, er könne bei nächtlicher Weile sehen, wer in den Himmel und wer in die Hölle gekommen; auf

den Gräbern der Seligen brenne es wie ein weißes, stilles Licht, und auf den Gräbern der Unseligen brenne eine feurige wilde, rote Glut. — Er selber hatte niemals auch nur ein Wortlein Anlaß zu so tollem Gerede gegeben.

als einmal ein vorwitziges Weiblein ihn gefragt nach dem weißen und roten Flämmchen, da hatte er ihr kurz geantwortet, sie solle sich nur beizeiten davor hüten, daß die Zunge nicht zu einem Feuer werde, davon der Apostel Jakobus schreibe, daß es einen ganzen Wald anzünde, — das werde es mit der roten Flamme auf ihrem Grabe dereinst wohl keine Not haben. Die hatte dran genug und fragte nicht wieder! —

Das hatte allerdings seinen guten Grund, wenn man den Alten bei Nacht zwischen den Gräbern sah. Mit seinem Schlaf war es nämlich gar mißlich bestellt, besonders in der Mitternacht. Da stand er denn oft aus dem Bette wieder auf und trat ans Fenster, wo er seine stille Herde vor sich liegen sah, und wenn dann die klare Sommernacht so still und drüber breitete mit dem glänzenden Sternenhimmel, wie die Linden so lautlos standen und kein Blatt sich rührte, da zog es ihn hinaus, eine Weile hin und her zu wandern, bis an diesem Kreuz, bald an jenem Stein stille zu stehen und sich in Gedanken der Vergangenheit einzulassen. Das tat er wohl. Ja, er wußte kaum, wenn es schöner draußen war als in solcher stillen Sommernacht, oder wenn der Mond in klarem Winterfrost am Himmel hing, die ganze Gegend hell durchleuchtend. Wenn der Schnee so weich und blendend über den Gräbern lag, an den schwarzen Kreuzen hastete, die Eden und Winkel mit sanften Wellenlinien umziehend — war's ihm immer, als habe der Herrgott selber seinen To-

Fastnachtsplakate zum Aushang in Evang. Geschäften!

Abzuholen Erbprinzenstraße 5.

Evang. Jugend- und Hochschuldienst.

Erbprinzenstr. 5, Hof. — Telefon 2946. — Postfachkonto 187, Karlsruhe.
Sprechzeit: Täglich 3—1/2 Uhr nachmittags, Samstags nicht.
1. Für ein junges Ehepaar mit gutem Leumund, das wegen Wohnungs-
mangel getrennt leben muß, suchen wir dringend 1 leeres Zimmer mit
Küche. Die Frau würde gern Hausarbeit tun und ist uns als fleißige,
erfahrene Arbeitskraft bekannt (war vor ihrer Verheiratung in guten
Dienststellen).
2. Für einen 12jähr. Jungen bitten wir um einen Mantel.
3. Eine dreiköpfige Familie (Kind von 1 1/2 Jahren) ist ohne ein einziges
Bettzeug. Wer kann ein Leinwand, eine Decke oder ein Federbett
abgeben?

Kirchlicher Vereinsanzeiger.

Nicht-positiv Vereinigung, Gruppe Mühlburg. Am Donner-
stag den 26. Febr., abends 8 Uhr, findet die übliche Monatsversammlung
im blauen Saal des Gemeindehauses „Drei Linden“ statt. Stadtvikar Leiser
wird referieren über die sogenannten „Ersten Bibelforscher“. Die Freunde
anderer Sache sind herzlich eingeladen. Auch Gäste sind willkommen.
Evang. Gemeindeverein der Mittelstadt. Donnerstag, den 19. Febr.,
abends 8 1/4 Uhr, Versammlung im Konfirmationsaal, Friedrichsplatz 15.
Evang. Hausgehilfenverein. Mittwoch, abends 1/2 9 Uhr, Ver-
sammlung in der Markthalschule, Leopoldstr. 22.

Landesmissionskonferenz.

Sonntag, den 22. und Montag, den 23. Februar.
Sonntag, nachm. Vereinshaus Adlerstr. 23, 1/2 3 Uhr: Gebets-
vereinigung; 3 Uhr: Biblische Einleitung: Pfarrer Diemer-Durlach. Vor-
trag von Missionsinspektor Müller-Basel über: „Der Wiederaufbau der
deutschen Missionsarbeit in Afrika.“
Abends 8 Uhr im Vereinshaus Amalienstr. 77, Vortrag von Missions-
inspektor Müller über: „Der Siegesgang des erhöhten Herrn durch die
heutige Völkerverwelt.“
Montag, nachm. 1/2 3 Uhr, Vereinshaus Adlerstr. 23, Vortrag von:
Lic. Dr. W. Döhler, Tübingen über: „Die Lage der Mission in China.“
Jedermann ist herzlich eingeladen! Der Vorstand: Pfarrer H. Diemer.

Karlsruher Kampfwoche gegen den Alkoholismus,

veranstaltet
vom Bezirksverband gegen den Alkoholismus Karlsruhe
und den
Karlsruher Jugendverbänden.

Sonntag, 22. Februar. Gemeinsame gottesdienstliche Kundgebung. Für
Evangelische abends 6 Uhr besonderer Gottesdienst in der Stadtkirche.
Prediger: Pfarrer Goldschmidt, Rinklingen.

ein weißes Feierkleid angezogen, und wenn er dann in der
todesstillen Nacht zwischen den Gräbern stand, da dachte er
an die weißen Kleider derer, die da kommen aus großer Trüb-
sal und haben ihre Kleider gewaschen und helle gemacht im
Blute des Lammes. —

Wie oft hatte er in solchen Nächten, wenn der Hammer
droben im Turm ausholte und die zwölf Schläge der Mitter-
nacht so ernst und gemessen über den Kirchhof und das Dorf
mit all den Schläfern, in den Gräbern wie in den Betten,
hinterwärtlich, leise sein Käpplein gezogen und, es zwischen die
gefalteten Hände nehmend, mit dem Liede gebetet:

„Schallt zur Mitternacht Geschrei nun;
Sieh', er kommt! geht ihm entgegen!
Nehm' in Demut ich mich selber.
Unterm Hosiannarufen
Werk' ich mich zu seinen Füßen:
Herr, gib mir ein weiß Gewand!“ —

Man darf nun aber nicht glauben, daß Peter Karst aus-
schließlichs nur mit und für die Toten lebte. Ramen die Le-
benden in sein Bereich, traten sie ein in seine Welt, so war
er auch gern bereit, ihnen zu dienen in schlichter, demütiger
Weise. Konnte man ihn in Wahrheit unter den Gräbern,
worin die Toten dem Tag der Auferstehung entgegenharrten,
einen Handlanger seines Gottes nennen, so auch schon oft-
mals an den Lebenden. Davon wußte manche bis zum Tod
betrübte Seele, die an einem frischen Grabhügel gestanden mit
heißen Tränen, zu sagen und zu rühmen. Ohne daß sie's
merkten, die Leidtragenden, stand der Alte plötzlich neben
ihnen, und wenn sie die nassen Augen abtrocknen wollten und

Montag bis Mittwoch. 2. Bod. Tagung für alkoholfreie Jugenderziehung
in der Aula des Gymnasiums, Bismarckstr. 8.

Dienstag, abends 8 Uhr. Aula des Gymnasiums, Bismarckstr. 8. Professor
Dr. J. Gonsjer, Berlin: „Der Kampf gegen den Alkoholismus eine
nationale Pflicht.“

Mittwoch, nachm. 4 Uhr. Gymnasium: Führerbesprechung über die prak-
tische Durchführung der alkoholfreien Jugenderziehung in den Verbänden.
Abends 1/2 6 Uhr: Lichtbildervortrag von badischen Jugendherbergen.
Abends 8 Uhr: Kundgebung der Jugend im Kleinen Festhallsaal.

1. Gemeinsames Lied: Ich habe Lust (3 Strophen).
2. Votspruch
3. Musikstück.
4. Pfarrer-Kappes „Vom Gemeinsamen der deutschen Jugendbewegung“.
5. Reigen.
6. „Neue Menschen“, dramatische Handlung in 3 Bildern.
7. Gemeinsames Lied: „Wenn wir schreiten“ (4 Strophen).

Donnerstag, abends 8 Uhr im Gymnasium, Deutschlands gesetzgeberische Be-
kämpfung des Alkoholismus. Referenten: Frau Oberregierungsrat Dr.
Baum und Pfarrer Bürck.

Freitag, abends 8 Uhr im Gymnasium, Kultur, Zivilisation und Alkoholis-
mus. Alkohol und Unsitlichkeit. Referentin: Frau Oberforstrat Phi-
lipp. Markose und produktives Schaffen in Wissenschaft und Kunst:
Pfarrer Bürck. Vortrags- und Darbietungen der Jugend: Chor, Reigen.

Samstag, abends 8 Uhr im Gymnasium, Kundgebung der Frauen: „Die
Frau als Wegbereiterin zu einer neuen Geselligkeit“. Referenten: Frau
Oberreg.-Rat Dr. Baum, Pfarrer Bürck.

Sonntag, abends 8 Uhr im Saal der Eintracht: Abschließende große Kund-
gebung der Jugend. Dem Gedächtnis der Toten des Weltkrieges.

1. Gem. Lied: Flamme empor (alt. Text, 1, 2, 3 und 6).
2. Votspruch.
3. Bekenntnisse zur neuen Gesellschaftsform, von Liedern und Reigen
umrahmt. Sprecher aus den verschiedenen Bänden.
4. Gem. Lied: Wir wollen zu Land ausfahren (4 Strophen).
5. Es blähen drei Rosen (3stimmig mit Geige und Gitarre).
6. Aushlag. Dienst und Opfer.
7. Gem. Lied: Kein schöner Land.

Zu den Veranstaltungen am Dienstag und Mittwoch, Freitag und Sonn-
tag sind außer der Jugend selbst auch alle Freunde der Jugend eingeladen.
Das Programm gilt als Eintrittskarte.

Für die Besucher der Anti-Alkoholwoche fehlen noch mindestens 50 Frei-
quartiere für Geistliche, Lehrer usw. in der Zeit vom Sonntag, 22. bis
Mittwoch, 25. Februar. Wir bitten dringend um Gewährung der Gast-
freundschaft und Mitteilung an Bad. Landesverein gegen Alkoholismus,
Herrenstr. 21, Pfarrer Bürck.

davongehen, dann schauten die alten ernsten, treuen Augen
sie so wohlthuend und erquicklich an, daß das betrübte Herz
von selber sich aufstaut, und der Mund überging von dem,
des das Herz voll war. Da hörte der Alte so ruhig, so teil-
nehmend, so geduldig zu, — dann zuletzt hob er ganz sanft
und leise an und erzählte von all dem traurigen Sterben,
das schon an ihm vorüber gegangen, erzählte von diesem
und jenem, der auch so schmerzlich beweint und so tief be-
trauert worden, hernachmals aber habe es sich herausgestellt,
daß der Herr ihn gerade zur rechten Zeit abgerufen. Und
durch sein Erzählen ging es als Grundton: „Was ich jetzt
tue, das wisset ihr nicht, ihr werdet's aber hernachmals er-
fahren!“ — War das Klagen aber gar zu ungeduldig und
das Trauern so ganz ohne Hoffnung, dann sagte der Alte
die Seelen auch wohl ernstlich an und rüttelte sie auf mit der
Frage, ob sie denn nichts wüßten von dem, der dem Tode
die Macht und den Stachel genommen, nichts davon wüßten,
daß Christenleute nicht trauern dürften als solche, die keine
Hoffnung hätten? Da hatte mancher ihn ganz erstaunt an-
gesehen, mancher hatte ihm unwillig den Rücken zugewandt,
mancher war aber auch stille geworden und hatte sich gebeugt
unter das gute, heilsame Wort. —

Ja, einmal hatte der Alte ein Erlebnis gehabt, woran
er noch oft zurückdenken mußte. Der, den's betraf, lag nun
auch schon lange in seinem stillen Grab, unter der stillen
Herde. Daß er aber in Fried' und Freud' heimgegangen
und ein stilles, seliges Sterbestündlein gehabt, das dankte
er nächst seinem Gott keinem andern, als Peter Karst, dem
Totengräber. Die jungen Burschen hatten eine Lustbarkeit
gehabt, und die letzten Nachzügler, die bis Mitternacht drüben

Anzeigen.

Annahme bei der Geschäftsstelle, Buchdruckerei Sibelitas, Erbprinzenstr. 6. Preis: Die 50 mm breite Nonpareille-Seite 20 Pfg. Kleine Anzeigen, Familienanzeigen und Vereinsanzeigen 10 Pfg. Wiederholung: 3-5 mal mit 10% Nachschlag, 6 und mehrmals 15% Nachschlag. - Beilagen nach besonderer Vereinbarung. - Inseraten-Aannahme bis Mittwoch Mittag 12 Uhr.

Auf Teilzahlung!



Erstklassige Instrumente von Mk. 150.- an
Versand nach auswärts
Katalog gratis

ODEON-HAUS
Kaiserstr. 175 - Tel. 339

Möbel

kaufen Sie in bester Qualität zu billigsten Preisen im

Möbelhaus Ernst Gooss
Kreuzstrasse 26
Lagerbesichtigung ohne Kautzvang

Gust. Adolf Sticks
Scheffelstraße 60 : Telefon 1626

Verzinkte Wasch- u. Spülwannen, Wassereimer
Ascheneimer, Waschkessel
in allen Größen u. bester Qualität zu billigsten Preisen. 13

Genüßreiche Stunden verschafft ein

Harmonium

Große Auswahl. Versand nach allen Stationen.

H. Maurer
Karlsruhe i. B.
Kaiserstr. 176.
Kataloge und Schriften über das Harmonium kostenlos. 98

Chor der Johanniskirche Karlsruhe
(Evangelischer Südstadtkirchchor)

Sonntag, den 1. März 1925, nachmittags 1/2 4 Uhr,
in der Evangelischen Stadtkirche am Marktplatz

Gedächtnis-Feier
für die Opfer des Weltkrieges.

Werke von Johann Sebastian Bach

220 Mitwirkende:

Helene Junker (Sopran), Thilde Lang (Alt), Albert Peters (Tenor), Kammerlänger Dr. Hermann Wucherpfennig (Bass), Theodor Barner (Orgel), Konzertmeister Ottomar Voigt und Konzertmeister Emil Weimershaus (Violine), Kammervirtuose Paul Kämpfe und Kammermusiker Willi Mayer (Oboe), Kammervirtuose Karl Lahn (Crompete). Der gemischte Chor der Johanniskirche und ein Kinderchor.
Orchester vom Badischen Landestheater.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Heinrich Cassimir.

Vortragsfolge:

1. Selig ist der Mann, der die Anfechtung erduldet! Cantate für Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester
2. a) Allegro vivace b) Largo aus dem Konzert in d-moll für 2 Violinen, Orchester und Orgel.
3. a) Herzliebster Jesu! b) O Traurigkeit, o Herzeleid! c) O Haupt voll Blut und Wunden! Drei Choräle für Chor und Orchester.
4. Gott schickt uns seine Heere zu! Arie für Sopran, 2 Oboe und Orgel
5. O Ewigkeit, du Donnerwort! Cantate für Solostimmen, Chor, Orgel und Orchester.

Eintrittskarten à 1 Mk., für reservierte Plätze à 2 Mk. und 3 Mk., nebst Programm à 20 Pfg. sind bei den Musikalienhandlungen Tafel und Müller, Kaiserstr., bei der Schreibmaterialienhandlung von Eisele am Werderplatz, sowie am Eingang zur Kirche erhältlich.

Jugendvereinigung Matthäusbund Karlsruhe.

Sonntag, den 22. Februar 1925, abends 1/2 8 Uhr,
Turnsaal Südenschule

Musikalischer Vortragsabend.

Eltern der Bündler und Freunde des Bundes sind herzlich eingeladen.

Näh-Zuschneideschule
in (Weißhäden), Kleidermachen
: Zuschneiden-Kunstgewerbe : 46

Halbtags-, Ganztags- und Abendkurse

Frau Chies, Kriegsstraße 93.

Zwei Haustöchter
gerne zur Bedienung in alkoholfreiem Saft- und Speisehandl. zu erfahren unter Nr. 60 bei der Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Schneiderin
empfiehlt sich zur Anfertigung von Konfirmations-, einfacher Damen- u. Kinderkleidung, auch außer dem Hause. Gartenstr. 60, 2 St. l.

Konrad Schwarz
Waldstr. 50 - Telefon 351



Lagerfeine Beleuchtungskörper und sanitäre Einrichtungen

Gesangbücher
und praktische Konfirmations-Geschenke

kaufen Sie vorteilhaft bei

Ludwig Zechel, Kaiserstr. 62
Papier- und Lederwaren

Graue Haare machen all
„Verjünger“
gibt ergrauten Haaren ihre ursprüngliche Farbe wieder.

Garantiert unschädlich. : Nur erhältlich bei

Wilhelm Schmitt
Friseur- und Parfümeriegeschäft
Herrenstraße 17 (neben Palast-Kino)

Billige
Reisstrohbesen

Sie gehen einen Vorkauf wenig beschädigten Besen mit Stiel zu dem außerordentlich billigen Preis von Mk. 1.- das Stück einzeln.

Hans Wölfe, Bärenfabrik, Beifortstr. 1

Gebildete, erfahrene Haushälterinnen

die selbständig die Küche eines Internats führen kann, wird auf sofort oder 1. März gesucht. Angebote unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle, Erbprinzenstr. 6.

Harmoniums
von **Mannborg**
Schledmayer & Söhne
zu R.-M. 185.-, 320.-, 425.-, 500.-, 650.-, 900.-
empfiehlt

Ludwig Schweisgut
4 Erbprinzenstr. 4

beim Sternwirt gezech hatten, gingen mit lautem Singen und wüstem Geschrei auseinander. Drei zogen Arm in Arm die Dorfstraße hinab, einer, sie nannten ihn den schwarzen Jakob, taumelte über den Kirchhofssteig. — Der alte Totengräber machte wieder einmal seine nächtliche Runde, und trat unversehens hinter einem Leichenstein vor, dem trunkenen Burschen in den Weg, von dem er nach seiner Weise nichts gesehen und gehört hatte. Der schwarze Jakob taumelt entsetzt zurück, will quer über den Kirchhof vor dem vermeintlichen Gespenst davonlaufen, stößt mit dem Fuße an eines der Kopfbretter, schlägt sich an einen Grabstein und bleibt bewußtlos liegen. Der Alte hob den Burschen auf, lehnte seinen Kopf an ein Kreuz und setzte sich ruhig neben ihn, bis er die Augen wieder aufschlug. Was die beiden da in der stillen, dunkeln Nacht miteinander verhandelt, hat niemand erfahren, aber es mag wohl recht Ernstes gewesen sein, denn seitdem ging der schwarze Jakob nicht mehr ins Wirtshaus, sondern ins Gotteshaus, und führte ein stilles, gottseliges Leben bis an sein Ende. — Die alten Weiber im Dorfe sagten, er habe in jener Nacht eine Erscheinung gehabt

auf dem Kirchhofe. — Peter Karst aber, als er ihm sein Grab grub, hatte andere Gedanken, er ging noch einmal das Ergebnis jener Nacht und die ersten Gespräche durch, die sie damals miteinander gepflogen, und der Schluß war ein „Lobe den Herrn, meine Seele!“ Die Leute, die ihn lange an diesem Grabe stehen sahen, dachten bei sich, heut könne der Alte sich doch gar nicht wieder wegfinden. — Endlich war es Linchen gelungen, den Alten zu seiner Gedankenwelt zurückzubringen in die gegenwärtige Welttagsstunde, und ihn zu bewegen, daß er zum Essen kommt. Als die drei sich an den Tisch setzten miteinander, war richtig eine halbe Stunde verflossen, seitdem Linchen fortgegangen, den Alten zu rufen. Mutter Klein tamnte ihre Leute. Der Umgang und Verkehr mit einem so eigentümlichen alten Manne mußte Einfluß haben auf die Entwicklung der jungen Mädchens. Sie nahm es von ihm an, nicht bloß in dieser sichtbaren, alltäglichen Welt zu leben, sondern auch in einer andern Welt aus- und einzugehen; sie lernte von ihm beten — und das auf eine besondere Art. (Fortsetzung folgt.)